

Und der Wind, der weht

Musik und Text: Jürgen Zobel, Helga Zorn, Friedrich Neuninger



Verse

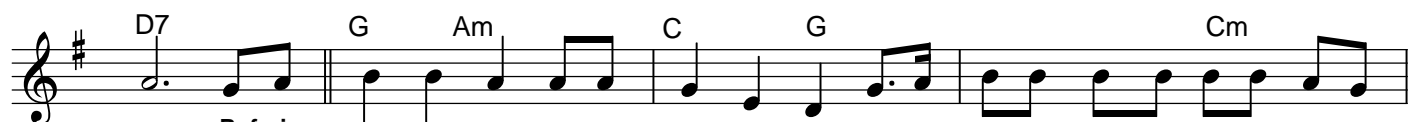
1. Du sagst zu mir - bleib' heu-te hier -, und schaut mir ganz tief in die
 2. Was uns noch bleibt - ist we-nig Zeit -, doch woll'n wir das Le-ben ge



Au-gen -. Ich sag' zu dir -, das kann nicht sein, mei-ne Sor-gen ho-len mich sonst
 nie-ssen -. Ein hei-ßes Herz -, das für dich schlägt, lass es bit-te nicht so oft al



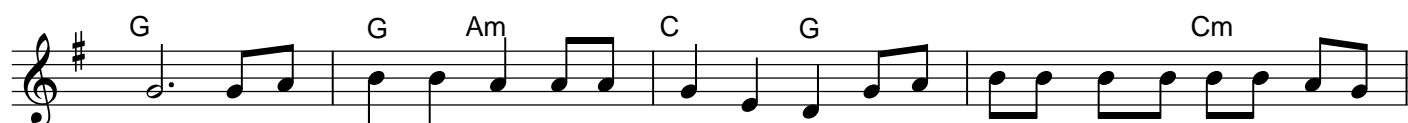
ein -. Ich sag' a - de - be - vor ich geh, hof - fe dass ich dich bald wie-der
 lein -. Zu Le-ben ist - das gröss-te Glück, drum stell' al - les an - dre mal zu



Refrain
 seh'. Und der Wind, der weht und die Zeit ver-geht, und wir ja-gen durch das Le-ben Tag für
 rück.



Tag. Und der Wind, der weht nur wer kämpft be-steht, denn nach ges-tern fragt schon heu-te kei-ner



mehr. Und der Wind der weht und die Zeit ver-geht. Und wir ja-gen durch das Le-ben Tag für



Tag. Und der Wind der weht nur wer kämpft be-steht, denn nach ges-tern fragt schon heu-te kei-ner



mehr -. Was uns noch mehr. Denn nach ges-tern fragt schon heu-te kei-ner mehr -.